

# Das Angebot muss stimmen



Foto: © Messe München GmbH

**Im Jahr 2030 werden die chinesischen Haushalte voraussichtlich über 480 Millionen Tonnen Abfall pro Jahr produzieren. Die besten Chancen für einen Markteinstieg.**

Kein Land der Welt hat jemals einen so starken und vor allem so schnellen Anstieg seines Abfallaufkommens erlebt wie derzeit China, berichtet Barbara De Mena vom Technologie Transfer Zentrum (ttz) Bremerhaven. Als Projektmanagerin ist sie am EU-Projekt Issowama (Integrated Sustainable Solid Waste Management in Asia) beteiligt. Ziel des seit verganginem Jahr laufenden Forschungsvorhabens ist es, Richtlinien zu entwickeln, die ein kontrolliertes Management für feste Siedlungsabfälle in asiatischen Staaten ermöglichen. „Trotz der starken Bemühungen Chinas, sein Abfallmanagement zu verbessern, gibt es in der Volksrepublik noch großen Optimierungsbedarf bei der Samm-

lung, dem Recycling und der umweltgerechten Entsorgung von Abfällen aller Art“, unterstreicht De Mena.

Ein Eldorado für ausländische Technologieanbieter? „Ganz so einfach ist der Markteinstieg im Reich der Mitte sicher nicht“, weiß Erik Hagen, Export Sales Manager und Chinaexperte der auf Zerkleinerungsmaschinen spezialisierten Weima Maschinenbau GmbH aus Ilsfeld. „Beispielsweise beginnen bei der Aufbereitung von Abfällen zu Ersatzbrennstoffen (EBS) die Probleme oft schon bei der Zusammensetzung. Bevor der Müll bei einer EBS-Aufbereitungs- oder einer Müllverbrennungsanlage ankommt, haben engagierte Wertstoffsammler viele Materialien

wie PET-Flaschen oder Folien bereits entnommen. Der Rest ist wesentlich feuchter und heizwertärmer als in Europa.“ Für hochmoderne Behandlungs- und Verwertungstechnologien bleibe da vergleichsweise wenig Potenzial.

## Überschaubare Nischen suchen

Weima sieht seine Chancen in der Volksrepublik deshalb vor allem bei Industrieabfällen. Bei deren Aufbereitung zu Mahlgütern und Regeneraten spielen die Verfahrensschritt „Zerkleinerung“ eine wesentliche Rolle. „Für unsere Ein-, Zwei- und Vierwellenzerkleinerer sowie Schneidmühlen und -anlagen inklusive Zubehör ist China ein bedeutender Wachstumsmarkt“, ist

sich Hagen nicht zuletzt wegen anderer, erfolgreich umgesetzter Projekte in Asien sicher.

Ein weiteres Hemmnis für ausländische Unternehmen ist laut Rolf Dietmar von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) die aufwändige Beschaffung von Informationen und Lizenzen in China. Die besten Chancen für einen Markteinstieg sieht der in Peking ansässige Experte derzeit bei überschaubaren Projekten in kleineren Städten mit einer ökologisch aufgeschlossenen Kommunalverwaltung sowie in Nischenmärkten. In den Nischen Hausmüll- und Klärschlammkompostierung hat sich bereits seit über zwölf Jahren die Firma Backhus EcoEngineers aus Edewecht in der Volksrepublik etabliert. Das Unternehmen zählt zu den weltweit führenden Maschinenbauern für Kompostierung, Abfallaufbereitung und Bodensanierung. „Allein in Peking steigen die Hausmüllmengen jährlich um rund acht Prozent“, verdeutlicht Gerd Kalusche, der bei Backhus für China zuständige Area Sales Manager.

„In vielen Bereichen treten ausländische Technologieanbieter in Konkurrenz mit chinesischen Unternehmen, die zwar bei der Qualität oft schlechter abschneiden, dafür aber wesentlich preiswerter sind, nennt GTZ-Mann Dietmar ein anderes, bekanntes Problem im chinesischen Umweltmarkt. Eine Erfahrung, die auch Ludwig Sahn von der Fritz Schäfer GmbH aus Neunkirchen bestätigen kann. „Mit unseren Abfallbehältern konkurrieren wir mit vielen einheimischen Unternehmen, die Tonnen aus Recyclingmaterial zu niedrigsten Preisen anbieten. Allerdings haben mittlerweile viele Kommunen erkannt, dass diese Billigprodukte, gerade in den kalten Regionen des Landes, schnell kaputt gehen. Deshalb sind wir mit unseren hochwertigen Abfallbehältern und einer fünfjährigen Garantie zunehmend gut im Geschäft.“

## Die Strategie entscheidet

Zum Beispiel hat die Fritz Schäfer GmbH vor kurzem an die Millionenstadt Guangzhou in einem Projekt 6000 blaue und graue Abfallbehälter mit 120 Litern Fassungsvermögen verkauft. In den blauen Tonnen sammelt die südchinesische Kommune haushaltsnah eine Wertstoff-Fraktion aus Papier, Flaschen, Glas und Dosen. Die grauen Behälter dienen der separaten Erfassung organischer Abfälle. „Derzeit erreicht Guangzhou mit diesem System eine beachtliche Recyclingquote von 35 Prozent“, berichtet Sahn. „Dies macht deutlich, dass auch in China die Bürger bereit sind, aktiv mitzumachen und ihren Abfall sauber zu trennen, wenn ein nutzerfreundliches und bewährtes System zur Verfügung gestellt wird.“

Seit rund acht Jahren ist die Firma Saxlund International aus Soltau mit Klärschlammsilos und Förderpumpen auf dem chinesischen Markt vertreten. Die Produkte des Abwasser- und Sondermüllspezialisten werden in China exklusiv von dem heimischen Händler Newtec vertrieben. „Der Kostendruck in öffentlichen Ausschreibungen für Umweltprojekte ist groß, sagt Yuan Gao von Newtec. „Obwohl die von Saxlund gelieferte Qualität und das Etikett Made in Germany in China sehr geschätzt werden, entscheiden sich viele Kunden aus Kostengründen zuerst für ein billigeres Produkt aus chinesischer

Fertigung.“ Dabei sei es schon oft vorgekommen, dass diese Billigware schon nach kurzer Zeit repariert oder gar ersetzt werden musste. „Entscheidend ist die richtige Strategie des Know-how-Exporteurs, nicht seine Größe oder Kapitalstärke“, so Gao. „Viele kleine Spezialisten haben heute Erfolg in China, weil sie neben neuartigen Produkten auch eine innovative Geschäftspolitik haben.“

Eine ideale Gelegenheit, sich dem chinesischen Umwelttechnologiemarkt zu präsentieren, Interessenten und Mitbewerber kennenzulernen sowie Kontakte vor Ort zu knüpfen, bot die Umweltmesse IFAT CHINA + EPTEE + CWS 2010, die vom 5. bis 7. Mai in Shanghai stattfand. ■



Foto: Fritz Schäfer GmbH



Foto: © Messe München GmbH